



DER VERBOTENE GARTEN

Das Märchen von Belinda, der Magd mit den siebenfachen Zauberkräften

Es begann vor siebenhundert und sieben Jahren. Wo heute der Verbotene Garten dunkle Geheimnisse preisgibt, schickte sich eine Magd von nur zehn Jahren an, das Fleckchen Erde zu bestellen. Bald hatte Belinda einen prachtvollen Garten geschaffen, in dem die heilsamsten und – ohne Wissen der Bauersleute – auch die giftigsten Pflanzen aus aller Welt gediehen. Die Bauersleute und besonders die Mutter Bäurin liebten Belinda wie ihr eigenes Kind, so rührselig kümmerte sie sich um den Garten und so gescheit und bescheiden wusste sie die Heilkraft der Pflanzen zu nutzen.

Als Belinda siebzehn Jahre alt und zu einem wunderhübschen Mädchen herangewachsen war, verletzte sich der Bauernsohn am Daumen und verseuchte sein Blut mit dem Saft der Tollkirsche. In jener Nacht ging Belinda, die sich ihrer Kräfte wohl bewusst war, unruhig und ratlos in ihrer Kammer auf und ab. Da flüsterte ihr ihr treuer Begleiter, der kluge weiße Vogel, ein zauberkräftiges Rezept zu, das nur eine Nichtlinde, eine Kräuterkundige mit siebenfachen Hexenkräften, bereiten konnte. Eine Fichte sollte sie ausgraben, auf deren Wurzel einen Widderkopf pfählen, Alraunen in Ziegenmilch einweichen und diese am siebten Tag mit Widderfett und Salz zu einer dicken Salbe rühren. Doch derweil zog sich der schwarze Strich den Arm des Buben hoch. Just während der Sonntagspredigt in der Kirche geriet das höllische Gift in den Adern des Jungen in Regung und ließ das Kind wild lachend und schreiend durch die Kirchenbänke rennen. Der Pfarrer glaubte den Buben vom Teufel besessen, und er beschloss, den Bauernhof aufzusuchen. Dies

geschah am siebenten Tag.

Belinda blieb nur mehr wenig Zeit und sie beeilte sich, die Salbe fertigzustellen. Doch sowie sie mit der Salbe den Garten betrat, durch den der Bauer den Pfarrer gerade führte, entdeckte der Bub den gepfählten Widderkopf und erschrak derart, dass er erneut einen Anfall erlitt. Verzweifelt versuchte Belinda dem Kind die heilende Salbe aufzutragen, doch der Pfarrer hielt sie zurück und schimpfte sie eine Hexe. Das Kind starb wenig später. Der Pfarrer und der Bauer hegten einen finsternen Verdacht: Sie durchsuchten Belindas Kammer und fanden allerlei Hexenzeug. Belinda sollte die Verantwortung für den Tod des Kindes tragen.

Am selben Tag noch steckten sie den Scheiterhaufen in Brand. Doch da öffnete sich der Himmel und apfelgroße Hagelkörner, Wind und Regengüsse vertrieben die Peiniger. Übrig blieb ein halbverbrannter Haufen Holz.

Wo Belinda, die Nichtlinde, verblieben ist, weiß bis heute so genau niemand. Geflüchtet soll sie sein, heißt es, und liebestollen Jünglingen, die ihr auf ihrem Weg begegnet sind, soll sie den Verstand geraubt haben. Und dass sie wiederkommen wird, nach siebenhundert Jahren. Dann wird ein hölzerner Pfortner ihre Ankunft erwarten.

Werte Besucherinnen und Besucher, seid gewahr der Gefahren, die hier lauern: Denn giftiges Teufels- und Hexengewächs will seine Schlingen um euch legen. Und Rostolph, einst kluger und treuer Begleiter Belindas, der durch ihr Verschwinden seiner Sinne beraubt wurde, wacht heute als eiserner Rabengeier mit nervensägendem Blick über jeden eurer Schritte!



EIN MAGISCHER WEGWEISER DURCH DEN VERBOTENEN GARTEN

1 Der hölzerne Pförtner

Wehe dem, der sieben Mal läutet. Mit hohlem Blick wacht der hölzerne Pförtner über jeden, der es wagt, die Pforte zum Verbotenen Garten zu öffnen. Gebt Acht und lasst euch nicht berühren von Rabenfraß und Teufelskraut. Denn es ist bei weitem nicht jeder zurückgekehrt, der hier eingezogen ist!



2 Der gepfälte Widderkopf

Als der Bauernbub sein Blut mit dem Saft der Tollkirsche verseucht hatte, rührte Belinda auf Anraten ihres klugen weißen Vogels eine zauberkräftige Salbe aus Ziegenmilch, Alraunen, Widderschmalz und Salz. Zuvor aber grub sie eine Fichte aus und pfälte auf deren geputzte Wurzel einen Widderkopf – als Opfergabe, die eine rasche Genesung des Kindes versprechen sollte.



3 Die schreienden Holzmänner im Erdsog

Wenn in vergangenen Zeiten eine junge, wunderhübsche Magd allein durchs Tal zog, so mochte dies so mancher liebestolle Jüngling als Einladung verstehen. Mit Belindas Zauberkraften aber hatten sie nicht gerechnet. In eine Tinktur aus bitter-süßem Nachtschatten, Mohn, Schierling und Rinderfett träufelte Belinda gerade so viel Eisenhutextrakt, dass die jungen Männer glaubten, sie würden – unter rasenden Schmerzen – bis zum Unterleib von der Erde aufgesogen.



4 Nichtlinde, Hüterin des Verbotenen Gartens

Eine Nichtlinde ist eine Kräuterkundige mit siebenfachen Zauberkraften. Eine solche war die schöne Magd Belinda, die vor siebenhundert und sieben Jahren genau hier einen Garten voller Blumen und herrlicher Gewächse anlegte. Wenn sie ihre siebenfachen Zauberkraften gebrauchte, fuhr ihr Dampf aus Mund und Nase und ihr wallendes Haar erhob sich mit dem Wind. Sieben Jahre später wurde das heilkundige Mädchen als Hexe auf den Scheiterhaufen gebunden.



5 Die Mutter Bäurin

So gegensätzlich die beiden auch waren, verband Belinda und ihre „Mutter Bäurin“ innige Zuneigung. Die zarte Frau, bei der Belinda sieben Jahre als Magd lebte, verdankte dem Mädchen ihre Gesundheit. Denn grünes Gemüse und Fleisch, mit Rosmarin, Petersilie und kräftigendem Gewürz bereichert, verhalfen der warmherzigen, aber schwachen Bäurin nach den Geburten zu neuer Kraft. Als sie auf einen Schlag ihren Sohn und ihre geliebte Magd verlor, verging sie beinahe vor Kummer.



6 Rostolph, der eiserne Rabengeier

Nachdem seine Belinda auf den Scheiterhaufen gebunden worden war, soll ihr treuer und ständiger Begleiter, ein kluger weißer Vogel, den Verstand verloren haben. Anstatt Samen und Setzlinge Gesundheit versprechender Pflanzen wie Ysander, Weißwurz, Salbei, Mädesüß, echten Mohn und Safran aus Nah und Fern herbeizutragen, warf er dann in Gestalt des finsternen Rostolph, des eisernen Rabengeiers, mit verhexten Steinen nach jedem, der ihm in die Quere kam. Den Bauern stahl er alles, was nicht niet- und nagelfest war – ein gruseliges Sammelsurium an Schädeln, Wurzeln, Steinen und Knochen ist das Ergebnis.



7 Der Brunnen der Nichtlinde

Nacht für Nacht braute Belinda in ihrer Kammer heilsame Salben, betäubende Tinkturen und sinnesraubende Elixiere, wofür sie sich der reichhaltigen Gerätschaft ihrer kräuterkundigen Tante bediente. Hier, in diesem Brunnen, wusch sie mit reinem Regenwasser das Besteck und die vielen Schalen und Kessel sauber.

